

Heimkehr nach Nigeria

Kulturerbe Die Rückgabe von 18 Benin-Artefakten an Nigeria markiert einen weiteren Meilenstein im Umgang mit kolonialem Raubgut. Zürich spielte dabei eine Schlüsselrolle. JS/RED

Als die Transportkisten im Nationalmuseum von Lagos geöffnet werden, endet für 18 Kulturgüter eine Reise, die vor mehr als einem Jahrhundert begann. Die sogenannten «Benin-Bronzen», die 1897 während der britischen Strafexpedition gegen das Königreich Benin geraubt worden waren, befinden sich wieder in ihrem Herkunftsland. Vertreterinnen und Vertreter aus Nigeria und der Schweiz begleiteten Ende Juni die feierliche Übergabe, an der auch Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider teilnahm. Gleichzeitig unterzeichneten die Schweiz und Nigeria ein bilaterales Abkommen zur Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern.

Historisches Gedächtnis

Der entscheidende Schritt war jedoch bereits einige Monate zuvor in Zürich erfolgt. Im März hatten die Stadt Zürich, das Museum Rietberg, das Völkerkundemuseum der Universität Zürich sowie das Musée d'Ethnographie de Genève die Eigentumsrechte an insgesamt 28 Benin-Objekten an Nigeria übertragen («Tagblatt» vom 25.3.). Die Zeremonie im Stadthaus markierte einen historischen Wendepunkt im Umgang der Schweiz mit kolonialem Sammlungsgut. Vertreter des



Nach über 125 Jahren zurück in der Heimat: Ein restituerter Elfenbeinstos Zahn aus dem ehemaligen Königreich Benin.

Bild: Afrikafun/Thobix

Oba, des Monarchen des Königreichs Benin, begleiteten die Unterzeichnung. Die nun erfolgte Übergabe in Lagos setzt diesen Prozess praktisch um. Zehn der restituierten Werke verbleiben als Dauerleihgaben weiterhin in Schweizer Museen.

14 der zurückgegebenen Objekte stammen aus dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich, zwei weitere aus dem Museum Rietberg. Grundlage für die Restitution war die mehrjährige Provenienzforschung der Benin Initiative Schweiz. Das von acht Schweizer Museen gemeinsam mit

nigerianischen Partnern durchgeführte Forschungsprojekt kam zum

Anzeige



Stadt Zürich
Fachstelle Zürich im Alter

Einführungskurs Online-Wohnungssuche

Leben Sie in der Stadt Zürich, sind AHV-Rentner*in und auf Wohnungssuche? Sie können gut mit Computer, Tablet oder Smartphone umgehen, wissen aber nicht, wie die Wohnungssuche im Internet funktioniert?

Mittwoch, 5. August 2026
14.30 bis 16.30 Uhr
Bildungszentrum Werd
8004 Zürich

Teilnahmebedingung: Gute Kenntnisse im Umgang mit Computer, Tablet oder Smartphone.

Anmeldeschluss 24. Juli 2026

Der Kurs ist kostenlos. Die Zahl der Teilnehmer*innen ist beschränkt.

Anmeldung über den QR-Code auf diesem Inserat oder mit Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum an zuerich-im-alter@zuerich.ch, Betreff «Anmeldung Kurs Online-Wohnungssuche».

Haben Sie Fragen zum Kurs?
Rufen Sie uns an: T +41 44 412 11 22

Fachstelle Zürich im Alter
stadt-zuerich.ch/zia



Josef-Areal: Stadt konkretisiert Pläne

Die Vertiefungsstudie Josef-Areal ist abgeschlossen. Sie untersuchte die städtebauliche Machbarkeit von zusätzlichen gemeinnützigen Wohnungen und Gewerberäumen, die zu den bisher bestellten Nutzungen hinzukommen sollen. Die Vertiefungsstudie zeigt auf, dass rund 140 bis 170 zusätzliche gemeinnützige Wohnungen quartierverträglich auf dem Areal Platz finden können. Gemeinsam mit den schon ursprünglich geplanten 135 Alterswohnungen der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) würden somit insgesamt bis zu 305 gemeinnützige Wohnungen entstehen. Hinzu kommen die ebenfalls ursprünglich geplanten 120 Pflegewohnplätze im Gesundheitszentrum für das

Alter (GFA). Die weiteren geplanten Nutzungen – Quartierpark, Hallenbad, Werkhof und Räume für das Quartier – können dabei allesamt weiterhin Platz finden. So werde dem hohen Bedarf der Bevölkerung nach einer Vielfalt von öffentlichen Nutzungen weiterhin Rechnung getragen, so das Amt für Städtebau.

In einer nächsten Etappe soll nun das bestehende Entwicklungskonzept ersetzt werden. Die neuen Entwicklungsgrundsätze können voraussichtlich Ende 2026 dem Stadtrat zum Beschluss vorgelegt werden. Im Anschluss können eine Machbarkeitsstudie, die nötigen Architekturwettbewerbe sowie ein Gestaltungsplanverfahren gestartet werden. RED